



**Von Marseille aus wird die NGO Plastic Odyssey mit einem experimentellen Schiff, auf dem eine Mikro-Recycling-Fabrik installiert ist, drei Kontinente durchqueren.**

Drei Jahre, um von Plastikverschmutzung betroffene Menschen auf der ganzen Welt zu schulen. Die NGO Plastic Odyssey startet am Samstag, dem 1. Oktober, von Marseille aus eine Expedition zu drei Kontinenten und dreißig Ländern an Bord eines experimentellen Schiffes mit einer Mikro-Recycling-Fabrik. Ziel ist es, Unternehmer zu ermutigen, in das Geschäft der Abfallverwertung einzusteigen.

Von außen sieht das vierzig Meter lange Schiff mit seinem weiß-blauen Rumpf recht klassisch aus. Erst wenn man an Bord geht, stößt man auf etwas ungewöhnliche Maschinen. „Im hinteren Teil des Schiffes haben wir fast 200 Quadratmeter Werkstatt“, erklärt Simon Bernard, einer der Gründer von Plastic Odyssey. „Mit verschiedenen Maschinen, um den Abfall zu zerkleinern und daraus nützliche Gegenstände zu machen. Das können Dachziegel für Hausdächer oder Rohre für Abwasserkanäle sein“, erklärt der 30-jährige, der an der Ecole nationale supérieure maritime in Marseille studiert hat.

**Länder, die am stärksten von der Plastikverschmutzung betroffen sind, sollen ins Visier genommen werden.**

Die Idee ist, das Schiff zu Demonstrationen für Lösungen zu nutzen. Die NGO wird ihr Know-how kostenlos weitergeben. Der erste Halt ist in Beirut im Libanon geplant. Danach sollen Ägypten, Marokko und Guinea folgen. „Was wir anstreben, sind die dreißig Länder, die zur Zeit die größten Probleme mit der Plastikverschmutzung haben. Viele davon in Afrika, Südostasien und Südamerika“, sagt Simon Bernard.

Le départ approche ! Plastic Odyssey fera escale au #Liban ☐☐ mi-octobre pour trois semaines.

Vous avez un projet autour du #recyclage du plastique ?

Nous lançons un appel à candidature pour sélectionner les porteurs de projets du #OnBoardLaboratory

→ <https://t.co/xA1GkEYSYP> [pic.twitter.com/BFweCgcbZA](https://pic.twitter.com/BFweCgcbZA)

— Plastic Odyssey (@PlasticOdyssey) September 7, 2022

„Wir interessieren uns also nicht so sehr für die reichen Länder, sondern für die Länder, die unter Druck stehen und unter dem Plastikmüll zusammenbrechen. Aber gerade dort kann



dieser Abfall zu einer Ressource werden, weil es dort viele Bedürfnisse gibt und es Geschäftsmodelle gibt, die lokal funktionieren können“, erklärt Simon Bernard. Es gibt eine Menge Ausbildungsarbeit vor Ort, so Alexandre Dechelotte, Mitbegründer von Plastic Odyssey. „Wir bilden Unternehmer aus, die wir bei jedem Anlaufhafen auswählen, aber es ist keine reine Weitergabe von Informationen aus den Ländern des Nordens an die Länder des Südens. Es ist ein Austausch“.

### **Nicht aufzwingen, sondern gute Praktiken „teilen“.**

Das Team lernt auch von Technologien, die seit Jahren entwickelt werden. So haben sie zum Beispiel einen in Alexandria, Ägypten, erdachten Plastikschröder an Bord ihres Schiffes nachgebaut.

Ein weiteres Ziel ist es, lokal herzustellen, aber auch reparieren zu können. „Es handelt sich nicht um Maschinen für die breite Masse. Wir werden sie nicht in jedermanns Wohnzimmer stellen, um Mikro-Recycling-Fabriken zu errichten, aber wir wollen sie zugänglich machen“, schränkt Alexandre Dechelotte ein. „Es geht nicht darum, Patente anzumelden und dann irgendein Recht auf eine der Maschinen zu beanspruchen. Unser Ziel ist es, dass sie während der Expedition so weit wie möglich auf der ganzen Welt eingesetzt und bekannt gemacht werden“.

Mit einem Budget von zehn Millionen Euro über drei Jahre, das größtenteils von Privatinvestoren finanziert wird, hofft die NGO, 300 Fachleute auszubilden, um jeweils vor Ort Mikro-Recyclingfabriken entstehen zu lassen.